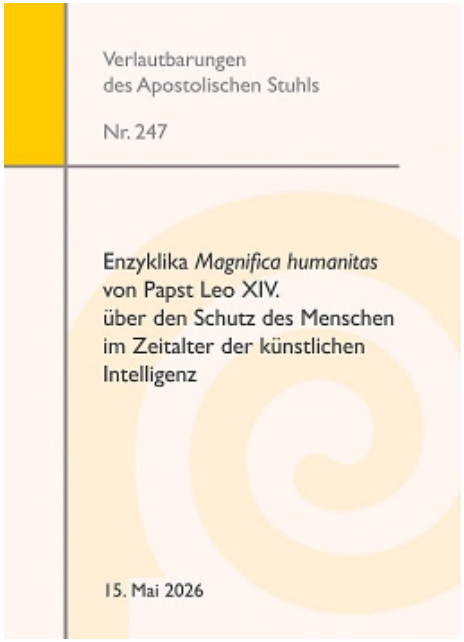
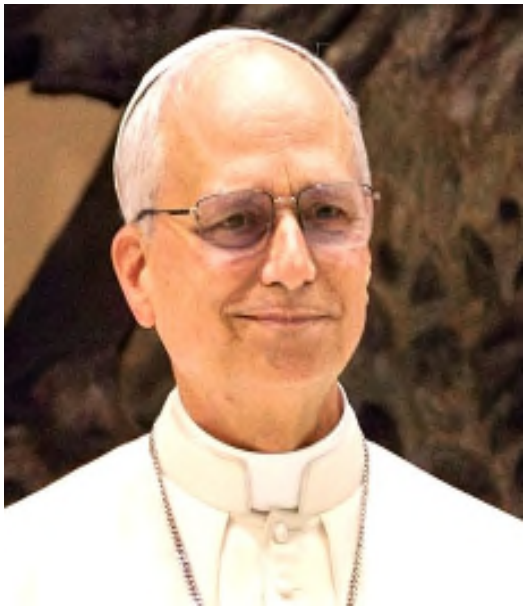
EINFÜHRUNG
IN DIE ENZYKLIKA
„MAGNIFICA HUMANITAS“

ÜBER DEN SCHUTZ DES MENSCHEN IM ZEITALTER DER KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ





DER VATIKAN UND KI

Das Thema „Künstliche Intelligenz" ist für Rom nicht ganz neu. Der Vatikan und das Silicon Valley haben schon seit 2016 eine überraschend enge Verbindung, bei der Rom mit Tech-Giganten um ethische Grundsätze, Verantwortung und die Würde des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz (KI) ringt. Der Vatikan pflegt über eigene Berater einen intensiven Dialog mit der KI-Branche und den Führungskräften der Tech-Unternehmen.

Jedes Jahr finden die sogenannten **Minerva-Dialoge** statt – eine jährliche vatikanische Initiative, die 2016 unter Papst Franziskus ins Leben gerufen wurde. Sie dienen als hochrangige Plattform, um Brücken zwischen der katholischen Kirche und der Technologiebranche zu bauen**. Ziel ist es, ethische Leitlinien für Künstliche Intelligenz zu diskutieren.** Teilnehmer sind hochkarätige Tech-Führungskräfte, Wissenschaftler und Ingenieure (u.a. von Top-Universitäten sowie Führungskräfte von Google, Meta und Anthropic), die mit Kurienbeamten, Theologen und Ethikern ins Gespräch kommen. Die Initiative ist nach der römischen Basilika *Santa Maria sopra Minerva* benannt, wo die ersten Treffen stattfanden. Organisiert werden sie hauptsächlich vom Vatikanischen Dikasterium für Kultur und Bildung. Es wird dabei diskutiert, wie sich der rasante Fortschritt von KI auf die Menschheit auswirkt. **Der Vatikan betont dabei stets, dass technologische Entwicklungen den Menschen und seine Würde in den Mittelpunkt stellen müssen**, anstatt ihn zu einem bloßen Werkzeug zu degradieren.

Haupt-KI-Berater des Vatikans ist **Franziskanerpater und Theologe Paolo Benanti,** Professor für Bioethik und Technologieethik an der Päpstlichen Universität Gregoriana. Er hat den sog. *"Rome Call"* mitinitiiert – ein nicht bindendes, interreligiöses Dokument zur Förderung einer gemeinsamen globalen Verantwortung für die Ethik der KI. IBM und Microsoft gehören zu den Erstunterzeichnern. In einem Interview sagte Benanti: ***„Es ist ein Gebot der Menschenwürde und der Menschenrechte, den Menschen in der Beziehung von Mensch und Maschine zu schützen – denn KI kann ein Werkzeug sein oder zur Waffe werden."***

PAPST FRANZISKUS: "KI muss dem Menschen dienen!"

Künstliche Intelligenz war auch **eins der wichtigsten gesellschaftlichen Themen für Papst Franziskus**. Als erster Papst wurde er eingeladen, am 14. Juni 2024 eine Rede zu halten vor den Regierungschefs der reichsten Industrienationen der Welt beim G7-Gipfel in Italien. Seine mahnende Rede galt ganz den Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz. Er appellierte an das Gewissen der Regierenden, im Krieg den Gebrauch von tödlichen autonomen Waffen zu überdenken und ihren Einsatz mittelfristig zu verbieten.

In dieser Rede nannte er die Künstliche Intelligenz ***"ein faszinierendes und zugleich unheimliches Instrument, das nach einer Reflexion verlangt, die der Situation gerecht wird."***

Ferner sagte er: ***"Wir würden die Menschheit zu einer hoffnungslosen Zukunft verdammen, wenn wir den Menschen die Fähigkeit nehmen würden, über sich selbst und ihr Leben zu entscheiden, und sie dazu verdammen würden, von der Wahl von Maschinen abhängig zu sein. Wir müssen der menschlichen Kontrolle über den Auswahlprozess von Programmen der künstlichen Intelligenz einen bedeutenden Raum geben, diesen garantieren und schützen: Die menschliche Würde selbst steht dabei auf dem Spiel…***

Damit die Programme künstlicher Intelligenz zu Instrumenten für den Aufbau des Guten und einer besseren Zukunft werden können, müssen sie immer auf das Wohl jedes einzelnen Menschen ausgerichtet sein. Sie bedürfen einer ethischen Ausrichtung… Hier besteht dringender politischer Handlungsbedarf …Es liegt an Allen, die künstliche Intelligenz sinnvoll zu nutzen, und es kommt der Politik zu, die Bedingungen dafür zu schaffen, dass eine solche positive Nutzung möglich und fruchtbar ist."

Darüber hinaus hatte Papst Franziskus als **Motto des Weltfriedenstags 2024** das Thema gewählt:
"Künstliche Intelligenz und Frieden."

ANTIQUA ET NOVA

Am **14. Januar 2025** – noch unter dem Pontifikat von Papst Franziskus und mit seiner Approbation – haben die römischen Dikasterien für die Glaubenslehre sowie für Kultur und Bildung ein **Grundsatzdokument zum Verhältnis zwischen Künstlicher Intelligenz und menschlicher Intelligenz** veröffentlicht.

In 117 Abschnitten arbeitet „Antiqua et Nova" die Herausforderungen und Chancen der Künstlichen Intelligenz (KI) in den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Arbeit, Gesundheit, Beziehungen und Krieg heraus. Im Detail listet das Dokument mögliche Gefahren der KI auf, aber auch Fortschritte, die es als „Teil der Zusammenarbeit" des Menschen mit Gott würdigt. Deutlich spürbar ist die Sorge angesichts von Innovationen, deren Auswirkungen noch kaum vorhersehbar sind.

Mehrere Absätze des Dokuments sind der **Unterscheidung zwischen KI und menschlicher Intelligenz** gewidmet. Als „irreführend" wird die Verwendung des Wortes „Intelligenz" im Zusammenhang mit KI eingestuft: ***"KI ist nicht eine künstliche Form der Intelligenz, sondern eines ihrer Produkte."*** Und wie jedes Produkt menschlichen Einfallsreichtums kann auch die KI auf „positive oder negative Ziele" ausgerichtet sein. Künstliche Intelligenz kann also *zum einen* „wichtige Innovationen" einführen, birgt aber *zum anderen* die Gefahr, Diskriminierung, Armut, die digitale Kluft und soziale Ungleichheit zu verschärfen. Anlass zu „ethischen Bedenken" gibt die Tatsache, dass ***"der größte Teil der Macht über die wichtigsten Anwendungen der KI in den Händen einiger weniger mächtiger Unternehmen liegt",*** so dass diese Technologie letztendlich zum *„persönlichen oder unternehmerischen Vorteil"* manipuliert wird.

Mit Blick auf Kriege und Konflikte betont das Dokument, dass autonome und tödliche Waffensysteme, die in der Lage sind, ***„Ziele ohne direktes menschliches Eingreifen zu identifizieren und zu treffen",*** einen ***„ernsten Grund zu ethischer Besorgnis"*** darstellen. Diese Technologien ***"verleihen dem Krieg eine unkontrollierbare zerstörerische Kraft, die viele unschuldige Zivilisten trifft und selbst Kinder nicht verschont".***

Zu guter Letzt warnt „Antiqua et Nova" vor der Gefahr, dass der Mensch zum *„Sklaven seiner selbst"* wird. Daher die Empfehlung: ***"KI sollte nur als ergänzendes Werkzeug zur menschlichen Intelligenz eingesetzt werden und nicht deren Reichtum ersetzen."***

BOTSCHAFT ZUM 60. WELTTAG DER SOZIALEN KOMMUNIKATIONSMITTEL
Menschliche Stimmen und Gesichter bewahren

In seiner Botschaft am **24. Januar 2026** zum 60. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel setzt **Papst Leo XIV.** einen **klaren Schwerpunkt: Die Künstliche Intelligenz und ihre Auswirkungen auf die moderne Kommunikation.** Dabei warnt der Papst eindringlich vor den Risiken KI-gesteuerter Inhalte, wie die Fiktion einer quasi menschlichen Beziehung durch immer menschenähnlichere *Chatbots*, die gewinnorientierte Steuerung von Inhalten durch Algorithmen, denen keine ethischen Erwägungen zugrunde liegen, oder die Erosion unseres kritischen Denkvermögens durch das Anzeigen einseitiger Informationen und des nur allzu menschlichen Drangs, komplexe Arbeiten dem neuen technologischen Tool zu überlassen. Angesichts dieser Entwicklung ruft der Papst zu einer gemeinschaftlichen Anstrengung aller Akteure – darunter an vorderster Front Katholiken – auf, um menschliche Beziehungen zu bewahren.

Wörtlich heißt es: ***"Angesicht und Stimme sind heilig. Sie wurden uns von Gott geschenkt, der uns nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen hat…Wir sind keine Spezies, die aus vorab definierten biochemischen Algorithmen besteht: Jeder von uns hat eine unersetzliche und unnachahmliche Berufung, die im Laufe seines Lebens zutage tritt und gerade in der Kommunikation mit Anderen zum Ausdruck kommt."***

Leo kritisiert ***"ein naives und unkritisches Vertrauen in die Künstliche Intelligenz, die als allwissende >Freundin<, als Quelle aller Informationen, als Archiv aller Erinnerungen, als >Orakel< für jeden Ratschlag angesehen wird."***

Der Papst macht deutlich: ***"Die vor uns liegende Aufgabe besteht nicht darin, die digitale Innovation zu stoppen, sondern sie zu lenken und uns ihrer Zwiespältigkeit bewusst zu sein. Es ist an jedem Einzelnen von uns, seine Stimme zur Verteidigung des Menschen zu erheben, damit wir diese Werkzeuge wirklich als Verbündete für uns gewinnen können. Eine solche Allianz ist möglich, aber sie muss sich auf drei Säulen gründen: Verantwortung, Zusammenarbeit und Bildung."***

Zum Schluss mahnt Leo: ***"Wir müssen dafür sorgen, dass das Gesicht und die Stimme wieder die Person zum Ausdruck bringen. Wir müssen die Gabe der Kommunikation als die tiefste Wahrheit des Menschen bewahren, an der sich auch jede technologische Innovation orientieren muss."***

PRÄSENTATION DER ENZYKLIKA „MAGNIFICA HUMANITAS"

Erstmals in der Kirchengeschichte präsentiert ein Papst sein Lehrschreiben persönlich bei der Pressekonferenz. Dies verlieh der Präsentation besondere Aufmerksamkeit. Seite an Seite mit internationalen Fachleuten und den Kardinälen Parolin, Fernandez und Czerny stellte Papst Leo XIV. in der neuen Synodenaula im Vatikan am 25. Mai 2026 seine Enzyklika „Magnifica Humanitas" vor. Als Zuhörer waren viele Kurienmitarbeiter gekommen, ebenso ausländische Diplomaten; außerdem waren auch viele Medienvertreter vor Ort.

In seiner Ansprache machte der Papst deutlich, **Künstliche Intelligenz markiere einen Scheideweg der Menschheit und diesen Moment wolle die Kirche aktiv begleiten. KI durchdringe heute viele Lebensbereiche, beeinflusse Entscheidungen und verändere die Kriegsführung „dramatisch",** zeigte sich Leo beunruhigt. Für seine Enzyklika habe er Wissenschaftler, Ingenieure, Politiker, Eltern und Lehrer gehört – so der Papst bei der Enzyklika-Vorstellung in der Synodenaula. Dabei habe er verstanden, dass KI-Technologien *„immenses Leid lindern"*, aber auch *„zutiefst beunruhigende"* Folgen haben könnten. Vor diesem Hintergrund habe er ein „starkes Wort" gewählt, um die gebührende Aufmerksamkeit auf KI zu lenken und an die Gewissen zu appellieren.

Sein Aufruf: ***"Lasst uns Künstliche Intelligenz nicht fürchten, sondern die Frage des Menschen stets im Blick behalten. Wir dürfen mit unseren mächtigsten technischen Werkzeugen nicht leichtfertig umgehen."***

Es sei ein „hoffnungsvolles Zeichen" und verdeutliche zugleich den „Ernst der Lage", dass die Kirche die Papst-Enzyklika gemeinsam mit Vertretern der KI-Branche und -Forschung vorstelle, sagte der Papst. Mit ihm stellten in der Synodenaula **der Kanadier Christopher Olah, Mitbegründer des US-amerikanischen KI-Unternehmens Anthropic**, sowie Theologinnen von zwei Kontinenten die Enzyklika vor: **Anna Rowlands aus Großbritannien und Leocadie Lushombo aus dem Kongo, die Expertinnen für katholische Soziallehre und christliche Ethik** sind.

TITEL, ZIEL UND TAG DER UNTERSCHRIFT

Die Enzyklika hat den Titel „Magnifica Humanitas" – sie spielt in ihrer lateinischen Anfangsbezeichnung mit der Doppeldeutigkeit des Begriffs ***HUMANITAS***. Dieses Wort kann sowohl *„Menschheit"* als auch *„Menschlichkeit"* ausdrücken. Und genau darum geht es Papst Leo: um die Menschheitsfamilie als Ganzes und was sie von den Maschinen unterscheidet – nämlich die Menschlichkeit.

Unterzeichnet hat der Papst sein Lehrschreiben bewusst am 15. Mai, dem 135. Jahrestag der Enzyklika *„Rerum Novarum"* seines Namensvorgängers Papst Leo XIII., die allgemein als die erste Sozialenzyklika gilt. Sie befasste sich damals mit der Industriellen Revolution und deren tiefen sozialen Verwerfungen, die eine starke Verlendung der Arbeiterschaft verursachten. Leo XIV. stellt diesen Zusammenhang selbst her und beruft sich im Lauf der Enzyklika auf die gesamte Tradition der Katholischen Soziallehre bis hin zu Papst Franziskus.

Bei der Vorstellung seiner Enzyklika sagte der Papst: ***"Wie schon Leo XIII. fühle ich mich berufen, einen weiteren gewaltigen Wandel mit gläubigen Augen, klarem Verstand, Offenheit für das Geheimnisvolle und dem Mitgefühl für die Armen und die Erde im Herzen zu betrachten."***

Die Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz sieht Leo als „vielleicht noch weitreichender" als die der damaligen Folgen der Industrialisierung.

Sein **Ziel** bei der Veröffentlichung seines Rundschreibens erklärt Papst Leo zu Beginn der Enzyklika so:

"Wir möchten in Dialog mit allen Männern und Frauen unserer Zeit treten, mit denen wir die Ereignisse, Fragen und Wünsche der Menschheit teilen. Wir wollen gemeinsam mit ihnen neue Wege zur Verwirklichung des Gemeinwohls und zur Förderung eines würdigen Lebens für alle finden. Diese Haltung des Dialogs ist ein wesentlicher Bestandteil der Berufung der Kirche." (MH 2)

AUFBAU DER ENZYKLIKA

Die Enzyklika besteht aus fünf Kapitel mit Einleitung und Schlussteil.

EINLEITUNG (Art. 1-16)

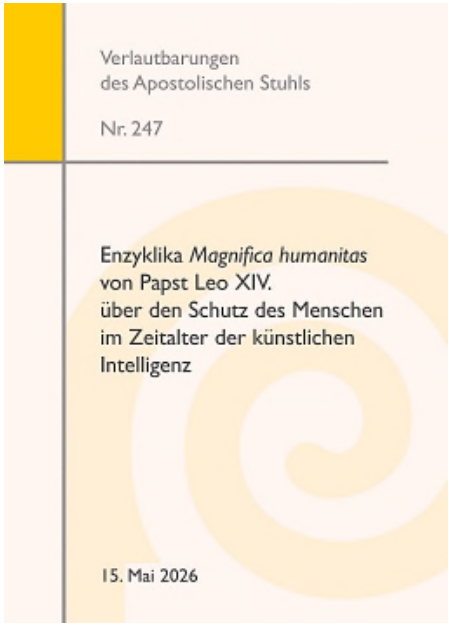
ERSTES KAPITEL: EIN DYNAMISCHES DENKEN IM GEISTE DES EVANGELIUMS (Art. 17-45)

ZWEITES KAPITEL: GRUNDLAGEN UND PRINZIPIEN DER SOZIALLEHRE DER KIRCHE (Art. 46-89)

DRITTES KAPITEL: TECHNIK UND HERRSCHAFT – DIE GRÖSSE DER MENSCHLICHEN PERSON ANGESICHTS DER VERSPRECHEN DER KI (Art. 90-130)

VIERTES KAPITEL: DAS MENSCHLICHE IN ZEITEN DES WANDELS BEWAHREN. WAHRHEIT, ARBEIT, FREIHEIT (Art. 131-181)

FÜNFTES KAPITEL: DIE KULTUR DER MACHT UND DIE ZIVILISATION DER LIEBE (Art. 182-228)



EINLEITUNG: ZWEI BIBLISCHE BILDER

" Die von Gott geschaffene großartige Menschheit steht heute vor einer entscheidenden Wahl: Entweder sie errichtet einen neuen Turm zu Babel oder sie erbaut die Stadt, in der Gott und die Menschheit gemeinsam wohnen." (MH 1)

Dieser erste Satz der Enzyklika fasst die tieferliegenden Gründe und die Absicht des Schreibens zusammen. Um aufzuzeigen, wie wir verantwortungsvoll im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz leben können, erinnert Papst Leo zu Beginn an zwei biblische Bilder : **den Turmbau zu Babel** und **den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem.**
Seine Mahnung heißt: ***"Vermeiden wir das >Babel-Syndrom<: die Vergötterung des Profits, die die Schwachen opfert; die Einförmigkeit, die Unterschiede nivelliert...Entscheiden wir uns stattdessen für den >Weg Nehemias<, der den Wert der gemeinsamen Arbeit zur Absicherung der Stadt Gottes für die heimgekehrten Exilanten hervorhebt." (MH 10)***

Papst Leo macht klar, dass er kein Feind der Technologie ist. Für ihn ist sie nicht in sich verwerflich.
Im Rundschreiben heißt es: ***"Technologie kann heilen, verbinden, bilden und unser gemeinsames Haus schützen, aber sie kann auch spalten, ausgrenzen und neue Ungerechtigkeiten hervorbringen. Abstrakt betrachtet ist sie per se weder eine Lösung für die Probleme der Menschheit noch ein Übel. Konkret betrachtet aber ist sie nicht neutral, weil sie die Züge derer annimmt, die sie konzipieren, finanzieren, regulieren und nutzen." (MH 9)***

Zum Schluss der Einleitung schreibt der Papst:
„An alle katholischen Gläubigen, an alle Christen, an alle Männer und Frauen guten Willens richte ich einen eindringlichen Appell: Scheuen wir uns nicht, uns auf der Baustelle unserer Zeit die Hände schmutzig zu machen...
Dies ist die Aufgabe, die uns erwartet: Baumeister der Gemeinschaft zu sein, keine Architekten von Babel; Diener des kommenden Reiches, keine Herren von Türmen, die einzustürzen bestimmt sind."

KAPITEL 1: EIN DYNAMISCHES DENKEN IM GEISTE DES EVANGELIUMS

"In jeder Epoche erfordern es die* res novae *nämlich, dass diese Lehre sich im Lichte der offenbarten Wahrheit mit den Fragen der Geschichte auseinandersetzt. Daher ist auch die Künstliche Intelligenz nicht als ein thematischer Anhang oder als zu bewältigender Notfall zu verstehen, sondern als eine Veränderung, die die Kategorien der Soziallehre wesentlich herausfordert und – in Treue zum Evangelium – nach einer Weiterentwicklung verlangt." (MH 17)

Im ersten Kapitel zeichnet Papst Leo die Soziallehre der Kirche im jüngeren Lehramt nach – von Papst Leo XIII. über das Zweite Vatikanische Konzil bis hin zu Papst Franziskus – und er hebt besonders deren dynamischen Charakter hervor.

EINE KIRCHE UNTERWEGS IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT

"Die Kirche, die in der Welt ein Zeichen der Einheit für die gesamte Menschheitsfamilie ist, erkennt in den Fragen und Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit den Ort, an dem sie ihre Berufung zum Hören, zum Dialog und zum Dienst ausüben kann, wobei sie Allem Beachtung schenkt, was das Leben der Männer und Frauen von heute betrifft." (MH 19)

DIE ENTWICKLUNG DER KIRCHLICHEN SOZIALLEHRE VON LEO XIII. BIS HEUTE

"Was wir heute als >Soziallehre der Kirche< bezeichnen, ist nicht plötzlich in der heutigen Zeit entstanden. Sie umfasst und ordnet eine lange Tradition kirchlicher Reflexion über das gesellschaftliche Leben, deren Quellen die Heilige Schrift, die Kirchenväter sowie die theologischen und juristischen Ausarbeitungen des Mittelalters und der Neuzeit sind." (MH 29)

"Die Soziallehre der Kirche zeigt sich mit ihrem authentischsten Gesicht: Nicht als Handbuch von anzuwendenden Prinzipien und Normen, sondern als Weg gemeinschaftlicher Unterscheidung. Sie entsteht aus der Begegnung zwischen der ewigen Wahrheit des Evangeliums und den Fragen der Geschichte. Sie lässt sich von den Zeichen der Zeit Fragen stellen. Sie nährt sich durch den Beitrag der Wissenschaften, der Kulturen und der menschlichen Erfahrungen." (MH 27)

EINE DEUTUNG DER GESCHICHTE IM LICHT DES GLAUBENS

"Betrachtet man diesen Weg in seiner Gesamtheit, so wird deutlich, dass die Soziallehre der Kirche nicht das Ergebnis eines am Schreibtisch ausgearbeiteten Entwurfs ist, sondern das Ergebnis eines geduldigen Prozesses, in dem jeder Papst – wie auch das Zweite Vatikanische Konzil – im Lichte der >Neuerungen< seiner Zeit einen originären Beitrag geleistet hat. Jeder von ihnen hat, indem er sich den Herausforderungen seiner Zeit stellte und die geschichtlichen Veränderungen im Lichte des Evangeliums deutete, verschiedene Aspekte eines einzigen Erbes hervortreten lassen: Die Würde der Person, den Wert der Arbeit, die allgemeine Bestimmung der Güter, Solidarität und Subsidiarität, die Bewahrung der Schöpfung, die zentrale Bedeutung von Frieden und Geschwisterlichkeit." (MH 45)

KAPITEL 2: GRUNDLAGEN UND PRINZIPIEN DER SOZIALLEHRE DER KIRCHE

Im zweiten Kapitel zählt Leo XIV. die Grundlagen und Prinzipien der Soziallehre der Kirche auf.
Zu ersteren gehörten **die Würde aller Menschen**, die nach Gottes Abbild geschaffen sind, dann der sehr hohe Wert und **die Unverletzlichkeit der Menschenrechte** sowie **die Anerkennung der Rechte von Minderheiten**. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Frauen. Im Text heißt es:

" Es ist noch ein weiter Weg, bis die Rechte eines großen Teils, nämlich der Frauen, weltweit wirklich in gleicher Weise gewahrt sein werden…Es reicht nicht aus, mit Worten zu bekräftigen, dass Männer und Frauen die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben; dies muss sich in konkreten Entscheidungen niederschlagen, in den Gesetzen, im Zugang zu Arbeit, Bildung, gesellschaftlichen und politischen Verantwortlichkeiten sowie in der Art, wie die Gesellschaft den Beitrag der Frauen wahrnimmt und wertschätzt. Solange diese Kluft fortbesteht, werden wir nicht sagen können, dass die Gesellschaft tatsächlich vollumfänglich anerkennt, dass Frauen die gleiche Würde wie Männer haben." (MH 57).

Im nächsten Teil dieses Kapitels erläutert der Papst die Prinzipien der kirchlichen Soziallehre, nämlich:

- **Das Prinzip des Gemeinwohls**

"Es ist eine Illusion zu glauben, dass es ausreiche, nach dem eigenen Fortschritt zu streben, um zum Wohl aller beizutragen, ohne sich wirklich um Andere kümmern zu müssen…Das Gemeinwohl ist ein Mehrwert, das Ergebnis der Wechselwirkung und der gegenseitigen Beeinflussung, die verschiedene Handlungen, Initiativen, Anstrengungen und Entscheidungen miteinander verbindet. Würde man einfach die individuellen Güter addieren, könnte man die Existenz dieses Mehrwerts nicht erklären, der sie übersteigt und zugleich bereichert." (MH 61)

- **Das Prinzip der allgemeinen Bestimmung der Güter**
- **Das Subsidiaritätsprinzip**
- **Das Solidaritätsprinzip**
- **Das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit**

"Der Begriff der sozialen Gerechtigkeit hilft zu erkennen, dass Ungerechtigkeit nicht nur aus falschen Entscheidungen einzelner Menschen entsteht, sondern auch aus Strukturen, Mechanismen sowie wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten, die fast automatisch Ungleichheit hervorbringen." (MH 79)

"In der heutigen Zeit muss sich die soziale Gerechtigkeit auch mit dem durch digitale Technologien geschaffenen Umfeld befassen. Die Verbreitung globaler Netzwerke, Plattformen und Systeme Künstlicher Intelligenz verändert die Art, wie wir uns informieren, kommunizieren und auf Dienstleistungen zugreifen. Gerechtigkeit verlangt, dass die Entstehung neuer Formen der Ausgrenzung und Freiheitsberaubung verhindert wird." (MH 80)

KAPITEL 3: TECHNIK UND HERRSCHAFT

Die Größe der menschlichen Person angesichts der Versprechen der KI

Dieses dritte Kapitel unterstreicht, dass man sich mit Künstlicher Intelligenz auf wachsame Art und Weise auseinandersetzen müsse, indem die Verantwortlichkeiten jederzeit klar seien (*accountability*); es brauche außerdem eine angemessene Politik und rechtliche Rahmenbedingungen, ebenso wie eine unabhängige Aufsicht und die Aufklärung der Nutzer. Vor allem brauche es einen Ethikkodex, der den Kriterien sozialer Gerechtigkeit folgen sollte.

DAS TECHNOKRATISCHE PARADIGMA UND DIE DIGITALE MACHT

Papst Leo kritisiert die Tendenz, ***"persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entscheidungen allein der Logik der Effizienz, der Kontrolle und des Profits zu unterwerfen. Damit wird deutlicher, dass Technik kein bloßes Werkzeug ist und dass sie, wenn sie selbst zum Beurteilungsmaßstab wird, letztendlich bestimmt, was zählt und was aussortiert werden kann." (MH 92)***

"Im digitalen Bereich liegt die Kontrolle über Plattformen, Infrastrukturen, Daten und Rechenleistung in vielen Fällen nicht in der Hand der Staaten, sondern von großen wirtschaftlichen und technologischen Akteuren, die de facto die Zugangsbedingungen, die Regeln der Sichtbarkeit und die Möglichkeiten der Teilhabe selbst festlegen. Wenn sich solche Macht in wenigen Händen konzentriert, besteht die Gefahr, dass sie undurchsichtig wird und sich der öffentlichen Kontrolle entzieht." (MH 95)

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

"Fest steht jedoch, dass das Missverständnis zu vermeiden ist, diese „Intelligenz" mit der menschlichen gleichzusetzen…Sogenannte Künstliche Intelligenzen machen keine Erfahrungen, besitzen keinen Leib, empfinden weder Freude noch Schmerz, reifen nicht in Beziehungen, wissen nicht von ihrem Inneren her, was Liebe, Arbeit, Freundschaft und Verantwortung bedeutet. Sie haben auch kein moralisches Gewissen: Sie unterscheiden nicht zwischen Gut und Böse, sie erkennen nicht den eigentlichen Sinn von Situationen und sie nehmen die Last der Konsequenzen nicht auf sich." (MH 99)

VERANTWORTUNG, TRANSPARENZ UND STEUERUNG VON KI

"Der Einsatz von KI ist niemals eine rein technische Angelegenheit: Wenn sie in Prozesse eingebunden wird, die das Leben der Menschen beeinflussen, kommt sie mit Rechten, Chancen, gutem Ruf und Freiheit in Berührung." (MH 102)

"Schließlich möchte ich einen Begriff benutzen, der mir am Herzen liegt: "entwaffnen". KI zu entwaffnen bedeutet, sie der Logik des bewaffneten Wettbewerbs zu entziehen, der heute nicht mehr nur militärischer, sondern auch wirtschaftlicher und kognitiver Natur ist…Entwaffnen bedeutet, diese Gleichsetzung von technischer Macht und dem Recht zu herrschen aufzubrechen. Entwaffnen bedeutet nicht, auf die Technologie zu verzichten, sondern zu verhindern, dass sie den Menschen beherrscht." (MH 110)

KAPITEL 4: DAS MENSCHLICHE IN ZEITEN DES WANDELS BEWAHREN – *WAHRHEIT, ARBEIT, FREIHEIT*

Im vierten Kapitel schlüsselt Papst Leo **drei entscheidende Bereiche** auf, in denen es um den grundsätzlichen Schutz der Menschlichkeit geht: **WAHRHEIT, ARBEIT UND FREIHEIT.**

Die Wahrheit als Gemeingut: ***"Die Wahrheit ist ein Gemeingut und nicht das Eigentum derer, die Macht oder Sichtbarkeit besitzen. Wir müssen daher eine Ökologie der Kommunikation fördern." (MH 137)***
Nach dem Papst gehören zu dieser auf der Wahrheit basierenden Ökologie der Kommunikation u.a. Transparenz in der Logik hinter der Auswahl und Verbreitung von Inhalten, der Schutz personenbezogener Daten, ein seriöser Journalismus, der auf Argumentation und Faktenprüfung beruht, ein neues Bewusstsein für eine korrekte und kritische Nutzung von KI sowie die Integration von Wissen. ***Eine transparente und aufrichtige Kommunikation fordert Papst Leo auch von der Kirche***, vor allem in Fällen von Ungerechtigkeit und Missbrauch.

Die Würde der Arbeit: ***"Arbeit ist nicht ein bloßes Mittel, sondern sie bringt die Würde unseres Lebens zum Ausdruck und stärkt sie. Sie ist ein der menschlichen Natur eingeschriebenes Bedürfnis, ein ordentlicher Weg zu persönlicher Reife, Entwicklung und Erfüllung." (MH 149)***
Papst Leo macht deutlich, wie wichtig es sei, im heutigen digitalen Wandel die Würde der Arbeit zu schützen, indem Systeme entwickelt würden, die den Menschen in den Mittelpunkt stellten und nicht in erster Linie die Leistung. Die Technologie könne dem Menschen mühsame oder monotone Tätigkeiten abnehmen, dürfe aber nicht zu Arbeitslosigkeit aufgrund von Kostenreduzierung und Gewinnsteigerung führen. In diesem Sinn wünscht er sich eine Erneuerung und Stärkung der gewerkschaftlichen Organisationen.

Die Freiheit vor Abhängigkeit und Kommerzialisierung schützen: ***"Es reicht nicht aus, sich auf Effizienz zu berufen oder die Vorteile der Innovation zu preisen, wenn diese auf einer Ausbeutungskette beruhen, die bewusst verborgen bleibt. Wenn eine Technologie Emanzipation verspricht, aber weltweit neue Formen der Unterordnung hervorbringt, dann widerspricht sie dem Grundprinzip der Menschenwürde…Der Kampf gegen die neuen Formen der Sklaverei ist eine entscheidende Bewährungsprobe für das ethische Urteilsvermögen im Hinblick auf KI und den digitalen Wandel." (MH 173/174)***

KAPITEL 5: DIE KULTUR DER MACHT UND DIE ZIVILISATION DER LIEBE

In diesem letzten Kapitel greift die Enzyklika die **Thematik "Krieg und Frieden" im KI-Zeitalter** ausführlich auf. Papst Leo stellt hier zwei gegensätzliche Logiken einander gegenüber: **Die Kultur der Macht und die Zivilisation der Liebe.**

Zunächst stellt er fest: ***"Die digitale Revolution verändert die Grammatik von Konflikten. Es geht nicht bloß um die Effizienz neuer Instrumente, sondern um die Gefahr, dass die Technik, losgelöst von Ethik und Verantwortung, Entscheidungen über Leben und Tod schneller und unpersönlicher werden lässt und den Einsatz von Gewalt zu einer unmittelbaren und gangbaren Option macht." (MH 182/183)***

Dies liegt an eine "*Kultur der Macht*", welche den Krieg normalisiere und als *„Instrument der internationalen Politik*" rehabilitiere, indem sie die Aufrüstung unterstütze. Der Papst beklagt ***"einen besorgniserregenden Verlust an historischem Gedächtnis…Ohne eine lebendige Erinnerung an die Schrecken des Krieges besteht die Gefahr, dass politische Entscheidungen auf der Grundlage von Machtkalkülen getroffen werden, ohne Weitblick für die langfristigen Folgen." (MH 191)***

Leo kritisiert scharf ***"das Wachstum der Rüstungsindustrie, die in einigen Ländern zu einem Schlüsselsektor der Wirtschaft geworden ist…Wir dürfen die enormen wirtschaftlichen Interessen hinter dem Krieg nicht ignorieren. Die Rüstungsindustrie und die Länder, die Waffen liefern, profitieren von einem Markt, der gerade dank der Konflikte gedeiht." (MH 193)***

Sehr deutlich warnt die Enzyklika vor dem Gebrauch von Waffen, die von KI gesteuert werden: ***"Es ist nicht zulässig, tödliche oder jedenfalls irreversible Entscheidungen künstlichen Systemen anzuvertrauen. Es existiert kein Algorithmus, der Krieg moralisch vertretbar machen könnte. KI mindert nicht die dem bewaffneten Konflikt innewohnende Unmenschlichkeit; sie kann ihn lediglich schneller und unpersönlicher machen, die Schwelle für den Rückgriff auf Gewalt senken und Verteidigung in operative Vorhersage verwandeln, wobei Opfer auf Daten reduziert werden. So gewöhnt sie uns an den Gedanken, dass Gewalt unvermeidlich ist und lediglich optimiert werden muss." (MH 198)***

Der Papst macht zudem darauf aufmerksam, dass die Kultur der Macht auch der **Krise des multilateralen Systems** entspringt. Dazu schreibt er: ***"Man hat sich fast blind darauf verlassen, dass die Märkte Wohlstand, Demokratie und Stabilität schaffen können, während die Globalisierung in Wirklichkeit nicht automatisch Einheit und Frieden hervorgebracht, sondern fundamentalistische, identitäre und nationalistische Reaktionen ausgelöst hat. Das Ergebnis ist weit von einem echten Multilateralismus entfernt: Es erscheint vielmehr als ein ungeordneter und konfliktreicher Multipolarismus, in dem das Misstrauen gegenüber dem Anderen vorherrscht." (MH 201)***

Zum Schluss geißelt Leo einen sich ausbreitenden **vermeintlichen "militärisch-politischen Realismus"**, der argumentiert, ***"dass es unverantwortlich wäre, sich nicht auf eine Konfrontation vorzubereiten. Das, was hingegen wirklich unverantwortlich ist, ist die Realpolitik, diese Form des politischen 'Realismus', die in den Köpfen und in der Kultur Resignation angesichts eines unvermeidlichen Krieges sät und die Frieden und Dialog als utopische oder irrationale Positionen bezeichnet, die die bestehenden Risiken ignorieren. Vielmehr ist der Friede weder eine naive Hoffnung noch die bloße Abwesenheit von Krieg: Er ist das stets mögliche Ergebnis von Gerechtigkeit und Nächstenliebe." (MH 205)***

DIE ZIVILISATION DER LIEBE IM DIGITALEN ZEITALTER

Gegen die Kultur der Macht und die Normalisierung des Krieges setzt Papst Leo auf die **Errichtung einer Zivilisation der Liebe**.

"Die Zivilisation der Liebe ist keine naive Utopie, sondern ein anspruchsvolles Projekt. Sie besteht darin, Nächstenliebe in Strukturen der Gerechtigkeit zu verwandeln, Geschwisterlichkeit institutionelle Formen annehmen zu lassen und den Anderen – sei es eine Person oder ein Volk – als einen notwendigen Verbündeten für den Aufbau des Gemeinwohls zu betrachten." (MH 186)

Dazu mahnt der Papst: ***"Eine Welt im permanenten Kriegszustand zu schaffen, ist ein Übel, und es ist bei seinem Namen zu nennen…Die christliche Perspektive endet jedoch nicht mit dem Anprangern des Bösen. Wir betrachten die Geschichte im Lichte des auferstandenen Gekreuzigten…Wir interpretieren die Gegenwart nicht als ein feststehendes Schicksal, sondern als ein Feld, das der persönlichen und gemeinschaftlichen Umkehr offensteht. Und wir glauben an die Kraft des Reiches Gottes." (MH 210)***

Leo ruft uns ins Gedächtnis, dass Gott im Lauf der Menschheitsgeschichte selbst in den finsteren Zeiten immer wieder Frauen und Männer bewegt hat, nicht aufzugeben, sondern stets nach Wegen der Versöhnung und des Friedens zu suchen.
Dazu schreibt er: ***"Die Erinnerung an die Heiligen, die Gerechten und die oft vergessenen Friedensstifter zeigt, dass die Gnade Konflikte nicht durch eine magische Geste beseitigt, sondern einen aktiven Widerstand gegen das Böse und eine überraschende Kreativität im Guten hervorbringt. Christen sehen die Finsternis und nennen sie beim Namen, doch sie verharren nicht dabei, sie zu betrachten: Sie kennen das Licht und wissen, dass die Finsternis es nicht erfasst hat und es nicht besiegen kann." (MH 211)***

Daher sind alle Menschen aufgerufen, sich gegen jede Versuchung zur Resignation für eine Zivilisation der Liebe zu engagieren. Denn, so Papst Leo: ***"Niemand ist ohne Verantwortung. Alle verfügen über einen eigenen Handlungsbereich, und genau dort – nirgendwo anders – sind wir aufgerufen, zu entscheiden, ob wir die Logik der Stärke nähren (und sei es nur durch Gleichgültigkeit, Zynismus, Lüge oder Hass) oder die Logik des Friedens hochhalten (mit Wahrheit, Besonnenheit, Nähe und Fürsorge)." (MH 211)***

FÜNF ANSÄTZE FÜR EIN FRIEDENSENGAGEMENT (I)

Papst Leo meint, dass Alle zum Aufbau einer friedvollen Zivilisation der Liebe beitragen können. Er belässt es aber nicht bei einem allgemeinen Aufruf, sondern er schlägt dazu konkret ***"fünf Ansätze für die Verantwortung im Alltag und im öffentlichen Leben vor: Worte entwaffnen, Frieden in Gerechtigkeit aufbauen, die Perspektive der Opfer einnehmen, einen gesunden Realismus pflegen, den Dialog und den Multilateralismus wiederbeleben." (MH 213)***
In diesen fünf Ansätzen stellt der Papst – ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben – einen Entwurf für ein spirituelles, praktisches und effizientes Programm des Friedensengagements aus christlicher Perspektive vor.

1. Die Worte entwaffnen:

"Die Macht der Worte ist gewaltig, und wir erleben dies im täglichen Umgang miteinander, wenn jemand etwas sagt, das unsere Stimmung verändert, zum Guten oder zum Schlechten…Wir müssen „Nein" sagen zum Krieg der Worte und Bilder…Wir alle müssen daher eine Gewissenserforschung hinsichtlich der Worte, die wir verwenden; der Vorurteile, von denen sie durchdrungen sind; und der offenen oder versteckten Aggressivität, die in ihnen steckt, vornehmen. Wir haben eine echte Gelegenheit, zum Guten beizutragen, jedes Mal wenn wir die Wahrheit sagen, einen weisen Ratschlag geben, jemanden unterstützen, der Trost braucht, eine Ungerechtigkeit anprangern und jemandem eine Stimme geben, der keine hat." (MH 214)
Die Art unserer Begegnung und Kommunikation mit den Mitmenschen kann also wesentlich zu einer friedvollen Zivilisation der Liebe beitragen!

2. Frieden in Gerechtigkeit aufbauen:

Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit. ***"Wir streben nämlich nicht nach irgendeinem Frieden, nach einer Abwesenheit von Konflikten um jeden Preis, sondern nach jenem wahren Frieden, der aus der Gerechtigkeit entsteht."*** Papst Leo bekräftigt dies mit einem **Zitat des Hl. Augustinus**, seines Ordensgründers, das mit dem Appell endet: ***>Möchtest du Frieden erreichen? Dann übe Gerechtigkeit!<*** Dann ruft er uns dazu auf: ***"Lasst uns nicht müde werden, nach der Gerechtigkeit zu streben!" (MH 215)*** Dieses Streben nach Gerechtigkeit gilt sowohl für unseren konkreten Alltag (in Familie, Partnerschaft, Arbeitsplatz, Kirche, Gesellschaft) als auch im öffentlichen Leben, besonders für die Beziehungen der Staaten untereinander.

FÜNF ANSÄTZE FÜR EIN FRIEDENSENGAGEMENT (II)

3. Die Perspektive der Opfer einnehmen

"Es gibt Situationen, in denen wir, um menschlich zu bleiben, unser Zögern ablegen und Stellung beziehen müssen. Es gibt Konflikte, bei denen es nicht richtig ist, neutral zu bleiben, und es nicht ausreicht, zu glauben, dass man kein Komplize ist". (MH 216) Hier erinnert Papst Leo an seinen Vorgänger Franziskus, der uns dazu ermutigt hat, den Leib derer zu berühren, die leiden: ihre Gesichter anzusehen, ihren Geschichten zuzuhören, ihre Wunden anzuerkennen. Die Stimmen dieser Leidenden können uns bewusst machen, ***"dass die Menschheit, von gewalttätigen Minderheiten abgesehen, keinen Krieg will." (MH 217)***

4. Einen gesunden Realismus pflegen

Der Papst macht deutlich, dass die Verweigerung der Gewalt keine unrealistische oder politisch naive Position darstellt. Vielmehr ermöglicht sie, einen sachgemäßen Blick – jenseits eines politischen oder zynischen Realismus, der sich die Fakten nach Gutdünken zurechtlegt und sich der Gewalt beugt. Im Rundschreiben heißt es: ***"Echter Realismus verzichtet nicht darauf, die Welt zu verändern: Er beginnt damit, Interessen, Ängste, Zwänge und Machtverhältnisse mit Klarheit zu betrachten, eben um zu berechnen, was erreicht werden kann und welche Schritte dazu erforderlich sind. Er reduziert Politik nicht auf Moral, überlässt sie aber auch nicht der Gewalt. Er sucht nach gangbaren Wegen, damit Frieden mehr als nur ein Wort ist, nämlich glaubwürdige Institutionen, überprüfbare Garantien, geduldige Verhandlungen, Konfliktprävention und der Schutz der Zivilbevölkerung." (MH 218)***

5. Den Dialog neu anstoßen

Ausführlich widmet sich Papst Leo der dringlichen Notwendigkeit des Dialogs und erläutert auch, wie umfassend dieser die menschliche Gemeinschaft und den Alltag durchziehen soll. Er nennt ihn ***"das wichtigste Instrument für das Zusammenleben zwischen Menschen und zwischen Nationen und er ist die Alternative zum offenen Konflikt." (MH 219)*** Der Dialog bietet die Chance, ***"die Menschheit schrittweise aus der Spirale der Gewalt herauszuführen." (MH 221)*** Dann wiederholt Leo seinen Aufruf vom vergangenen Jahr: ***"An die Verantwortlichen der Völker richte ich meinen inständigen Appell: Lasst uns zusammenkommen, lasst uns miteinander sprechen, lasst uns verhandeln! Krieg ist niemals unvermeidlich. Die Waffen können und müssen zum Schweigen gebracht werden, denn sie lösen keine Probleme, sondern verschärfen sie nur. Geschichte schreiben die Friedensstifter, nicht die, die Leid säen. Die Anderen sind nicht zuerst unsere Feinde, sondern unsere Mitmenschen; sie sind keine Verbrecher, die man hassen muss, sondern Männer und Frauen, mit denen wir sprechen können." (MH 222)***

Ebenso erinnert Leo an **die Unverzichtbarkeit des interreligiösen Dialogs**, der bei der Ablehnung der Logik der Gewalt eine entscheidende Rolle spielt. Die Erneuerung von Diplomatie und Multilateralismus, sowohl im politischen Raum als auch in den Medien und in der Anwendung von KI, gehören für den Papst ebenso zu den Bereichen, die vom Dialog verändert werden können.

Das Kapitel über den Frieden endet mit einem Appell des Papstes zum Gebet: ***"Werden wir nicht müde, für den Frieden zu beten und uns dafür einzusetzen, ihn in unseren Beziehungen und in der Gesellschaft zu verwirklichen!" (MH 228)***

SCHLUSS: DAS WORT IST FLEISCH GEWORDEN

Im Schlussabschnitt zur gesamten Enzyklika zieht Papst Leo ein bemerkenswertes christologisches Fazit: ***"Im Zentrum steht das Geheimnis der Menschwerdung: Das Wort ist Fleisch geworden und hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen. Das Fleisch des Sohnes, arm und verletzlich, erinnert an das Fleisch so vieler Brüder und Schwestern, die ihrer Würde beraubt und zum Schweigen gebracht wurden."***

Das Geschenk des Friedens zeigt sich hier ***"als die Macht, Kinder Gottes zu werden, die erwacht, wenn wir uns von den Tränen der Kleinen, der Gebrechlichkeit der Alten, dem Schweigen der Opfer und den Mühen derer berühren lassen, die gegen das Böse kämpfen, das sie nicht begehen wollen." (MH 231)***

Die Stimme der Opfer und der Ausgegrenzten, die der Papst hier so kraftvoll mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes verbindet, wird am Ende der Enzyklika auch noch mit der Stimme der Mutter dieses Sohnes verbunden. Aber der übliche mariologische Abschluss dieses Schreibens ist überraschend: Leo zitiert hier nämlich das Magnifikat, *"das Lied der Hoffnung"* Mariens. Maria ***"lehrt uns, einen anderen Blickwinkel einzunehmen, um die Welt von unten aus zu betrachten [...]; um die Ereignisse der Geschichte aus der Sicht der Witwe, des Waisenkindes, des Fremden, des verletzten Kindes, des Verbannten, des Flüchtlings zu verstehen." (MH 243).***

Papst Leo bringt mit seiner ersten Enzyklika *Magnifica Humanitas* diese Sicht der Welt von unten (und zugleich aus dem Globalen Süden) mit Macht in die Katholische Soziallehre ein – nicht nur im Themenfeld KI, sondern gerade auch durch seine Lehre über Krieg und Frieden.

*(Fazit von **PD Dr. Stefan Silber,** Lehrstuhlvertreter für Systematische Theologie an der Universität des Saarlands, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von pax christi Deutschland und des Ökumenischen Instituts für Friedenstheologie)*

ZUSAMMENFASSUNG: DIE SPIRITUALITÄT DES WEISEN BAUMEISTERS

"Die Spiritualität, die ich vermitteln möchte, ist die des >weisen Baumeisters<, der sich beseelt von der Hoffnung des Reiches Gottes dafür einsetzt, die Welt im Guten aufzubauen." (MH 236)

Zum Ende seines Rundschreibens schreibt Papst Leo – angeregt durch den weisen Baumeister des neuen Jerusalems Nehemia – von der *"Baustelle unserer Zeit"* und ruft uns dazu auf, Baumeister einer neuen Welt der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens zu werden: ***"Am Ende dieses Weges wird der Entwurf einer Zivilisation der Liebe deutlicher erkennbar und die Baustelle scheint bereits eröffnet zu sein…Wir sind dazu aufgerufen, bei diesem Unterfangen eine aktive Rolle zu übernehmen, ohne uns in Spiritualismus oder in unsere kleinen Welten zu flüchten." (MH 236)*** Der Papst nennt dann die für ihn wichtigsten Bausteine, die wir dazu brauchen: ***"Der Wahrheit treu bleiben, in Bildung investieren, Beziehungen pflegen sowie die Gerechtigkeit und den Frieden lieben." (MH 236)***

Der Wahrheit treu bleiben: ***" Es ist wichtig, sich ein Herz zu bewahren, das die Wahrheit liebt, das Rechte mehr begehrt als die ansprechendsten Inhalte, das nach Weisheit strebt statt nach schneller Wirkung. Die Wahrheit, die wir nicht verlieren dürfen, ist die Wahrheit über Gott und über den Menschen, wie Christus sie uns offenbart hat. …Die Treue zur Wahrheit erfordert es, die Möglichkeiten, die die Technologie bietet, in einen Weg der Weisheit zu integrieren, der in der Lage ist, sowohl die Würde eines jeden Menschen als auch die Zukunft unseres gemeinsamen Hauses zu bewahren." (MH 237)***

In Bildung investieren: ***"Wir alle müssen uns dazu erziehen, in der digitalen Welt menschlich zu bleiben. Dies ist ein integraler Bestandteil der Erziehung zum Glauben und zu einem guten Leben im Sinne des Evangeliums… Kinder und Jugendliche dabei zu begleiten, Technologien als Raum verantwortungsvoller Beziehung zu nutzen und ihnen zu helfen, deren Risiken zu erkennen und sich für das zu entscheiden, was die innere Freiheit fördert, stellt heute eine konkrete Form der Nächstenliebe und des Schutzes ihrer Würde dar."(MH 238)***

Beziehungen pflegen: ***"In einer Zeit, die zu Beschleunigung und Fragmentierung neigt, verlangt der menschliche Körper weiterhin nach Fürsorge und Anerkennung durch Hände, die zu Zärtlichkeit fähig sind, durch aufmerksame Menschen und durch freundliche Worte. Die digitale Kultur vervielfacht Verbindungen und bietet neue Möglichkeiten der Begegnung; dennoch bewahrt das menschliche Herz ein unverzichtbares Bedürfnis nach Nähe." (MH 239)***

Die Gerechtigkeit und den Frieden lieben: ***"Jede technische oder wirtschaftliche Entscheidung wird zu einem Ort geistlicher Unterscheidung, zu einer Gelegenheit, um zu prüfen, ob die Fortschritte der KI Räume für Gerechtigkeit und Teilhabe eröffnen oder Reichtum und Macht in den Händen einiger weniger konzentrieren. Ich lade dazu ein, einen klaren Blick auf die Lieferketten digitaler Produkte zu werfen, auf die Arbeitsbedingungen, die sich hinter unseren technischen Geräten verbergen, auf die Mechanismen, die von Manipulation und Krieg profitieren und zugleich nach konkreten Wegen zu suchen, um Gerechtigkeit, Teilhabe und die Bewahrung der Schöpfung zu fördern." (MH 240)***

Erklärung von Castelgandolfo – 16. Juli 2026

Die Erklärung, die bei einer Konferenz auf dem Gelände der päpstlichen Sommerresidenz in Castelgandolfo entstand, fordert bessere, stabile Kommunikationskanäle unter Staaten und eine internationale Überwachung und Regulierung von KI. An der Konferenz nahmen 200 Personen teil, darunter zahlreiche Nobelpreisträger, Wissenschaftler, Religionsvertreter, Diplomaten sowie ehemalige Staats- und Regierungschefs. Sie haben vom 14. bis 16. Juli 2026 über autonome Waffensysteme, nukleare Abschreckung, Abrüstung und globale Regeln für den Einsatz künstlicher Intelligenz beraten. Die öffentliche Zeremonie fand auf dem Kapitol in Rom statt. Dort wurde die **„Römische Erklärung für einen unbewaffneten und abrüstenden Frieden im Zeitalter der künstlichen Intelligenz und der Atomwaffen"** von den Teilnehmern vorgestellt und unterzeichnet.

Die **SECHS HAUPTPUNKTE DER ERKLÄRUNG** sind:

1. Das nächste Wettrüsten abbauen: ***"Wir fordern Regierungen, wegweisende KI-Entwickler, Forscher und die internationale Gemeinschaft auf, jetzt zu handeln – durch Regulierungsmaßnahmen wie Mechanismen zur Gewinnbeteiligung, die Förderung von KI-Anwendungen, die dem Wohlergehen der Menschen dienen."***

2. Verantwortungsvolle Entwicklung: ***"KI-Entwickler sollten die Grundsätze, die das Verhalten ihrer Modelle leiten, transparent veröffentlichen und für die Einhaltung dieser Grundsätze durch ihre Modelle verantwortlich und haftbar gemacht werden. KI sollte so entwickelt und überwacht werden, dass sie im Einklang mit den Interessen der Menschheit steht, einschließlich des Völkerrechts und der Achtung der Menschenrechte."***

3. Verantwortungsvoller Einsatz von KI: ***"Ein automatisiertes System sollte niemals die endgültige Entscheidung zum Einsatz einer Atomwaffe treffen…Nuklearstaaten müssen ausfallsichere Überprüfungen durchführen, um die Anfälligkeit ihrer Nuklearstreitkräfte gegenüber unbefugter Kontrolle oder Manipulation durch KI zu verringern."***

4. Verantwortungsvolle Steuerung: ***"Wir fordern Regierungen, Unternehmen und internationale Organisationen auf, eine koordinierte Verlangsamung der Pionierforschung im Bereich der KI durch die Einrichtung gemeinsamer Mechanismen wie Verifizierungsverfahren und fundierte interne sowie externe Bewertungen zu ermöglichen."***

5. Verantwortungsvolle Führung: ***"Junge Menschen müssen befähigt werden, sich mit nuklearen Gefahren, künstlicher Intelligenz und anderen potenziell katastrophalen Bedrohungen auseinanderzusetzen."***

6. Nukleare Abrüstung: ***"Wir fordern dringende, nachhaltige und in gutem Glauben geführte Verhandlungen, die innerhalb eines vereinbarten und zeitgebundenen Rahmens zur überprüfbaren und unumkehrbaren Beseitigung von Atomwaffen führen…Die Atomwaffenstaaten müssen Strategien und Doktrinen fördern, die die Rolle von Atomwaffen verringern und die Wahrscheinlichkeit eines Erstschlags sowie eines katastrophalen Krieges senken."***